

Zeitschrift: Jahresblatt Wangen an der Aare
Herausgeber: Museumsverein Wangen an der Aare
Band: 33 (2022)

Artikel: Naturschutzgebiet Dägimoos
Autor: Roth Schatzmann, Daniela / Grünig, Hermann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1090180>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Naturschutzgebiet Dägimoos

Daniela Roth Schatzmann und Hermann Grünig

Wer kann sich noch erinnern, an Zeiten wo das Dägimoos noch ein richtiges Seeli inmitten einer wildromantischen Landschaft war? In meinen Erinnerungen sehe ich eine verwunschene Moorlandschaft in Nebelschwaden mit Bäumen, deren Äste ins Wasser hängen. Als ich ein kleines Mädchen war und die Temperaturen im Winter meist noch längere Zeit unter null Grad fielen, gefror das Wasser im Dägimoos zu einem dicken Spiegel. Es war Zeit die Schlittschuhe aus dem Keller zu nehmen und über das Eis zu gleiten, welch ein unvergesslicher Spass. Heute mit meinen Kindern geht das leider nicht mehr. Zwar spazieren wir oft durch den schönen Wald, aber Wasser hat es längst nicht mehr so viel, und richtig kalte Tage, so dass sich eine tragende Eisschicht bilden kann, haben wir schon lange nicht mehr erlebt.

Im Jahre 1975 hat die Forstdirektion des Kantons Bern verfügt, dass das in der Gemeinde Wangen an der Aare gelegene Dägimoos als Sumpfwald (Erlenbruchtyp) und als wertvollen Lebensraum für Tiere und Pflanzen zu erhalten ist. Mit der Bezeichnung „N 100 R 99 Naturschutzgebiet Dägimoos, Gemeinde Wangen an der Aare“ wurde es unter den Schutz des Staates gestellt. Seither sind jegliche Veränderungen des natürlichen Zustandes untersagt. Vorbehalten bleibt einzig die forstliche Bewirtschaftung mit der Zielsetzung, den Erlenbruch zu erhalten.

Ein Erlenbruchwald besteht oft aus Reinbeständen der Schwarzerle (*Alnus glutinosa*), häufig mit einer Strauchschicht aus Aschweide (*Salix cinerea*) und Faulbaum (*Frangula alnus*). Er zeigt eine Flora, die mit lange andauernden

Überflutungen zu Recht kommt. Es dominieren Schachtelhalme, Farne und Grosseggen. Die Krautpflanzen wachsen häufig auf alten, halb zersetzten Baumstrünken. Selten senkt sich das Grundwasser mehr als 10cm unter die Waldoberfläche.



Das Dägimoos beheimatet viele seltene Bodenlebewesen und gilt als Jagdgebiet der Mausohren-Fledermaus, welche das Dachgeschoss in alten Liegenschaften bewohnen, so auch in einigen Liegenschaften in Wangen an der Aare.

Erlenbrüche sind in unserer Gegend äusserst rar geworden. Der Erhalt des Grundwasserspiegels bis auf die Bodenoberfläche und zeitweise auch über die Bodenoberfläche ist daher ein hehres Ziel seitens des Amtes für Landwirtschaft und Natur des Kantons Bern, Abteilung Naturförderung. Messungen in den Jahren 2017 und 2018 haben aber ergeben, dass sich in diversen Bereichen der Grundwasserstand mehr als 20 cm unter der Oberfläche befindet. Für den Rückgang des Grundwasserstandes dürften einerseits die rückgängigen Niederschläge, andererseits

aber auch ein unbekannter Abfluss des Grundwassers, verantwortlich sein.

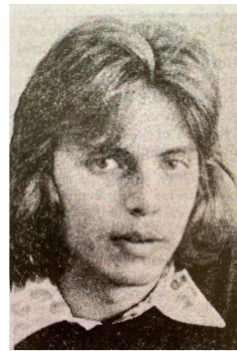
Damit der Erlenbruch Dägimoos erhalten bleibt und den nachfolgenden Generationen ein intaktes Naturschutzgebiet hinterlassen werden kann, wurde eine hydrologische Untersuchung durchgeführt und ein Projekt gestartet mit dem Ziel, den Wasserhaushalt im Dägimoos zu analysieren sowie einen unerwünschten Wasserabfluss zu lokalisieren und allenfalls mit Massnahmen künftig zu verhindern oder zumindest zu reduzieren. Im November 2018 erschien der entsprechende Bericht:

Im westlichsten Teil des Gebietes konnte eine entwässernde Struktur festgestellt werden. Woher das kommt, konnte man nicht herausfinden; möglich wäre ein Drainagerohr im angrenzenden Feld, aber entsprechende Hinweise blieben bisher aus. In tiefer liegenden Senken, die sich nicht im unmittelbaren Umfeld der Versickerungsstelle befinden, ist der Wasserspiegel sehr stabil. Um die raschen Abflüsse durch das bestehende Grabensystem in Richtung der Versickerungsstelle zu unterbinden, wurde ein punktueller Verschluss der bestehenden Rinnen im Dägimoos empfohlen. Parallel könnte eine Auflichtung des dichten Baumbestandes um ca. 50 % vorgenommen werden, um die Verdunstung zu verringern.



2021 wurde schlussendlich im Boden nahe der Messstation 1 (nahe Buchsistrasse), eine Spundwand mit viel Lehm eingebaut um hoffentlich einen weiteren Abfluss des Wassers zu verhindern. Ob sich dieser Eingriff als wirkungsvoll erweist, wird sich in den nächsten Jahren zeigen. Die Abteilung Naturförderung des Kantons Bern wird dies mit Messungen auch weiterhin überprüfen.

Forschungsarbeit von Peter Urech im Jahre 1974



Peter Urech

Der Gymnasiast Peter Urech aus Wangen an der Aare hat im Rahmen des Wettbewerbs „Schweizer Jugend forscht“ für seine Arbeit über eine pflanzenkundliche und bodenbiologische Untersuchung des Dägimoos eine Auszeichnung erhalten.

Da ihn die Natur, insbesondere das Dägimoos, sehr interessierte, entschied er sich, das einzigartige Moor im Wanger Wald zu untersuchen. Über ein Jahr lang beobachtete er das Klima und den Wasserstand, analysierte die geologische Situation, machte Bodenproben und nahm eine Bestandsaufnahme der Vegetation vor. Daraus resultierte ein umfassender Untersuchungsbericht. Er kam zum Schluss, dass der charakteristische Erlenbruch durch Eingriffe des Menschen nach und nach verlanden und schwinden wird. Peter Urech hat die Situation rund ums Dägimoos richtig erkannt und sie der Bevölkerung und den Behörden vor Augen gehalten; er war sicher ein wichtiger Wegbereiter, dass das Dägimoos ein Jahr später, am 11. August 1975, durch Verfügung des Regierungsrates des Kantons Bern zum Naturschutzgebiet erklärt wurde.

